Auf der Bank

In Schatten; den gibt es eigentlich nicht - Winter; schneelos. Der Park; ein paar Holz-Latten, waagrecht installiert, rissig. Ein Gebiet ohne Wahrheit, hier leben die Spatzen.

- Wenn ich erst einen Laptop habe, dann kann ich auch auf der Bank schreiben. Oder ein Diktaphon, mit DAT-Qualität. Aber das ist unpraktisch. Ich bin so oft heiser! Und die Buchstaben, gesprochen sieht man die Buchstaben nicht. Jahaha, ihr versteht davon nichts! Aber hört mal, oben, die Möwenf Nicht wahr, sie hören alles und mühen sich redlich zubegreifen. -

Dunker füttert die Sperlinge. Waffelreste; vorhin ging er am Wochenmarkt vorbei, eben. Er hat sich gebückt, dort, unter die Stehtische, gelenkig hat er die Arme zu Boden gewunden, zwischen den Tüten durch, die an Tischbeinhaken gefesselt waren, deren Träger bald ausreißen würden, zu spät trotzdem. Er hat Krumen gelesen, zügellos zu Boden gefallene, ordnungslos hingestreut, hat sie betrachtet, verstanden, aufgesammelt; Fraß für Vögel, weil die ohne Einsicht leben.

Leute auf dem Markt, Curry-Wurst und Glühwein, Backpflaumen, kandierte Äpfel, Schliowitz oder Kräuter, Stollenstücke, Hühnerschenkel, gepfefferte Schweinslendchen in Scheiben; Waffeln, mit Puderzucker, in siedendem Öl gebacken, gierig gefuttert; fettige Hände, schmerer Bauch, Gerülps oder der Furz; Genuß aller Bewegung: verpiß dich, Penner, ich tret dir den Arsch auf!

Was für ein Wind heute weht, wie von gestern.

- Dann kann ich schreiben, in der Kälte, nur tippen, da sollen die Finger klamm sein; egal! Oder doch das Diktier-Gerät, ein billiges. Nicht zu mißachten der Preis; ist an allem das Schttmmste, zahlen. -

Augen zu; daß er fahren könnte, mit der „Bahn, nach Norden, raus aus der Stadt bis hinter die Müllhalden, soweit es geht. Dunker fingert in den Manteltaschen, links, rechts, innen: die Sozialkarte! Er hat sie noch.

Augen auf; drüben das Pissoir, Schlagzeilen rangesprüht, rotweißschwarz, in der Abwechslung. Bäume, kahl hinauf, verästelt, die ruhn in sich selbst, beinahe menschlich. Harter Boden, Frost, zerstorbenes Laub, Bierbüchsen, leer und geknitscht; bleiben. Das Spatzen-Volk!

- Schreiben? Nach dem Beginn mit Knöchelchen, Körnern - seid doch nicht so erregt - Daunenzug, auf die Erde geworfen, frei, draus gelesen. Dann: schmierige

Erde getäfelt, beritzt, Kerben, Geschramm, Risse. Oder pflanzliches Rohr, zerkocht, glattgestrichen, Farbe, mit Vogelfedern verteilt! Auch auf feingegerbte Haut. Später erst, aus fernöstlicher Quelle, Papier, ein wirkliches Kunstprodukt, Mischmasch aus Abfall und Auswuchs. Heute? Das Ja oder Nein auf einer Diskette, vierzigmal übersetzt oder so. Also, das nur zur Technik. -

Steht auf und sticht einen Arm in die Luft. Held seiner selbst. Die Spatzen fliegen auf, fort; Dunker ist allein, ohne Objekt für die Predigt gelassen. Diesem Winter zur Schande, im Übergangsmantel, Dunstsehellen vorm Mund, um den Hals einen roten Schal, von gestern. Als Dunker den Hort verlor, wissentlich, als er in die Straßen zog, um nicht mehr zurückzukehren, als er die Bank fand, seine Pritsche in vergehender Zeit. Die Kürze des Wintertags, Dämmerung vor dem Ermüden.

Dunker läuft los, umrundet den kleinen Park, schnell, schneller, daß es ihm warm wird in den Schuhen. Er droht aufwärts, den Möwen, die kreischen, mehr mehr; sie wollen erfahren? Dunker verliert die Ruhe.

- Gut also, gut. Auch mit dem Jet bin ich geflogen, habe geschimpft, wegen der Erkältung, die werd ich doch nicht mehr los! Ich hätte es wissen müssen, vorher schon, aber das geht nicht; ich bin hier geboren, sowas hängt einem an. Hinterher sind wir klüger, natürlich, aber davor? Wie die Kinder; vielleicht sind sogar Steine intelligenter. trotzig fest liegen sie aufeinander, auf Straßen, in Häusern, erwarten das Gestreichel von Regen und Wind, wissen, daß sie lange, aber nicht ewig vorhanden sind. Wir? Glauben nur, was vorbei ist. Eine Zukunft kennen wir nicht. -

Dunker bückt sich zur Erde, auf den Gehwegplatten liegt ein Füllfederhalter; schwarzblauer Schaff, geriffeltes Fingerbett, goldartige Feder, eingravierte Villa; ein Meisterstück? Die Tinte ist gefroren; Dunker ritzt sich den Handrücken wund.

Am Gemüseladen vorbei, zurück, Dunker steht vor der Auslage; Äpfel, Broccoli, Knoblauch. Wo sind die Orangen? Er bückt sich, wühlt in einem Korb voller Zwiebeln, der Händler steht in der Ladentür. Dunker gelingt es, zwei Zwiebeln zu stehlen; ein Essen gut gegen bronchialen Katarrh.

Sitzen; unweit in entlaubten Büschen tollen Kinder, pöbeln sich an, Übung für später. Dunker sitzt auf der Bank, schaut einer Taube beim Picken zu; die findet auch nur Dreck,- närrischen Abfall.

- Ich hab alles gewagt, natürlich, mehr konnt ich nicht wagen. Pech gehabt? Aber es ist doch noch nicht das Ende, es kann noch ein Wunder geschehen. Ich werde dich Zarah nennen, damit du nicht fortfliegst. Lächerlich? Ist schon die Ordnung. -

Die Taube; sie dreht sich im Kreis, breitet die Flügel aus, zittert, sträubt alle Federn, reißt den Kopf hoch, Schnabel auf, blinzelt ekstatisch, Schaum tropft ihr aus dem Kropf, blutig, zäh, das Tier hüpf, ein irrer Tanz, und fällt um.

- Das kann schon vorkommen, ja das kann vorkommen. Jetzt ist es bald **wieder** dunkel. Ich habe geschrieben, ich werde schreiben. Das letzte ist wichtig, ich werde. Wer kann das schon von sich behaupten? Zu viel Wahrheit veröffentlich na ja, die

Menschen überleben so wenig. Sie halten unsereinen für giftig; diese Erfindungen von paradiesischen Reptilien, furchtbar! Als der Prozeß begann, hatte auch ich es noch nicht gewußt. Früher gab es den Schulturm, lang ist's her! Heute die vollkommene Freiheit; das ist ihre schlimmste Tortur. -

Es ist dunkel, der Abend. Die Kinder quälen ein Mädchen, Gekreisch. Hier kommt kein Polizist her. Dunker legt sich zur Ruhe, Augen zu; vom Pissoir her warmer Geruch.

Er wird träumen, auch in der Nacht. Von der Vollendung des Daseins, dem höchsten Gut eines Lebens: nichts mehr denken zu müssen, tot und am Leben zu sein.